

# Einfühlsam und voller Leidenschaft

Das Trio vis-à-vis schenkte den Zuhören in der Neckartenzlinger Melchiorhalle erwärmende Musik für Seele und Gemüt

VON HELMÜTH KERN

**NECKARTENZLINGEN.** Sonntag am frühen Abend, Kleiner Saal der Melchior-Festhalle in Neckartenzlingen: Auf dem Podium Jennifer Sabini, Horn, Jonathan Sum, Klavier, und Timo de Leo, Violine: das Trio vis-à-vis, drei Musiker, die seit 2012 zusammenspielen, in einer nicht alltäglichen Besetzung. Ein Konzertabend der Kleinen Reihe des Kulturings. Trüb und kalt ist es draußen, drinnen Seele und Gemüt erwärmende Musik, in der sich Hörerinnen und Hörer wohlfühlen, die sie begeistert.

Drei exemplarische Werke: Musik der Empfindsamkeit vom Beginn des 19. Jahrhunderts, Musik der Romantik in Brahms'cher Ausprägung und ihr Nachwirken bis in unsere Zeit. Wohlklingende tonale Welt. Einfühlsam interpretiert und voller Leidenschaft gespielt.

Kurzweilig das konzertante zweisätzige Trio in c-Moll, nach 1820 entstanden, von Frédéric Duvernoy (1765-1838), dem französischen Hornisten und Musikpädagogen. Transparentes Spiel, die typischen Klangfarben der Instrumente betonend, musikalisch und in gebotener Leichtigkeit entwickelt.

Dann das spannungreiche und ausdrucksstarke Trio in Es-Dur von Johannes Brahms (1833-1897), entstanden 1865 in Lichtental, heute ein Stadtteil von Baden-Baden, in dem Brahms damals immer im Sommer lebte. Anlass für die Melodie im ersten Satz, dem elegischen beginnenden Andante, sei ein morgendlicher Waldspaziergang gewesen. Damals sei ihm die kleine unscheinbare Melodie, aus der er dann das Thema des ersten Satzes entwickelte, eingefallen, teilt er seinem Freund Albert Dietrich mit. Ein Trio, in dem romantisches Naturerleben hörbar wird. Sehnsucht nach Stimmigkeit, nach Geborgenheit, nach Ganzheit. Mit welchen musikalischen

Mitteln das der Komponist gestaltet, das spielte das Trio eindrücklich heraus, machte die groß angelegten Spannungsbögen deutlich, stellte die Kontrastwirkungen der Tongeschlechter pointiert in den Raum, spürte den musikalischen Linienn und Strukturen, in die Brahms das Gefühl der Sehnsucht in Klang übersetzte, nach, arbeitete das Dunkle und das Helle, das Heitere und das Melancholische, das Klagende und das Lustvolle heraus. Wechselnde Stimmungsgehalte werden ausgelotet.

Deutlich wurde eines der typischen Prinzipien romantischer Ästhetik: das immer wieder neue Ansetzen eines musikalischen Gedankens, sein scheinbares Abbrechen, seine Wiederaufnahme und kreisende Weiterentwicklung, aufsteigende Linien, einem Höhepunkt zutreibend und diesen dann – sehr einprägsam am Ende des ersten Satzes zu hören – leise verklingen lassend. Klagendes, dunkles Adagio mit chorartigen Anklängen, voll poetischer Empfindung.

Ganz im Gegensatz dazu das heitere, fast ausgelassen wirkende Allegro mit seinem vorwärtsdrängenden rhythmisch sehr akzentuiert gespielten Stakkato und seinen an Jagdhornklänge erinnernden Passagen. Begeisterter Beifall, heute über die Uraufführung: „Die Leute verstanden dieses wahrhaft kühne und äußerst interessante Werk nicht, und dies, obwohl der Kopfsatz zum Beispiel sehr reich an einnehmenden Melodien ist, und der Schlusssatz vor Leben strotzt. Auch das Adagio ist wunderschön, doch ist es in der Tat schwer verständlich, wenn man es zum ersten Mal hört.“

Die Uraufführung fand am 28. November 1865 in Zürich, im Großen Saal des Casinos, statt. Den Klavierpart spielte Johannes Brahms selbst. Die Hornpartie war für ein Waldhorn, ein Horn ohne Ventile, komponiert. Wald-



Einfühlsam interpretierend: Das Trio vis-à-vis in Neckartenzlingen.

Foto: Erika Kern

hornklang verband sich für Brahms mit Natur und Natürlichkeit. Das moderne Ventilhorn bezeichnete Brahms verächtlich als „Blechbratsche“. Die Aufführung des Trios zeigte allerdings, dass dieses Brahms'sche Verdikt wohl heute so nicht stimmt.

Das Klaviertrio von Eric Ewazen (geboren 1954), ein Auftragswerk für das Kammermusikensemble Chamberosity, wurde von diesem im Jahr 2009 in New York aufgeführt – dem Jahr, an dessen Beginn Barack Obama amerikanischer Präsident wurde. Nicht nur in der Länge der viersätzigen Komposition, die mit über zwanzig Minuten nur geringfügig kürzer als das Brahms'sche Es-Dur-Trio

ist, ergibt sich ein stimmiges vis-à-vis zu diesem Komponisten der Spätromantik.

Auch in der Besetzung, in der Satzfolge und deren Charakter ist es eine Art Hommage an Brahms: Ewazen vermeidet alles Atonale und entwirft große eingängige Stimmungsbilder. Lyrische Melodien. Kontrastreiche Folge von langsamen und schnellen Sätzen, von cantabilen, ausschwingenden und stark rhythmisch strukturierten Passagen.

Timo de Leo, Jennifer Sabini und Jonathan Sum verstanden es, das Werk mit seinem gegensätzlichen, seinen Höhen und Tiefen ausdrucksstark zu gestalten. Viel Beifall, zwei Zugaben, begeisterte Zuhörer.